Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 17 (1907)

Heft: 6

Artikel: Die Therapie im XX. Jahrhundert [Fortsetzung und Schluss]

Autor: Piguet

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038275

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sauter's Annalen

für Gesundheitspflege

Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

herausgegeben

unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 6. 17. Jahrgang der deutschen Ausgabe. Juni 1907.

Inhalt: Die Therapie im XX. Jahrhundert (Schluß). — Gift im menschlichen Körper. — Eine gebildete Frau. — Korrespondenzen und Heilungen: Epilepsie, Blut- und Gallenerbrechen; Blutarmut; Gebärmutter- und Hämorrhoidalleiden; schwierige Regel, Leibkrämpfe, Weißfluß; Schnupfen; Bauchfellentzündung, Bauchwassersucht; Erythem; Zuckerharnruhr, Wechselfieber, Rheumatismus. — Verschiedenes: Berufskrankheiten bei Künstlern und Künstlerinnen. — Ein durststillendes Mittel für die Reise.

Die Therapie im XX. Jahrhundert

(Dr. **Piguet**)

(Aus dem Französischen übersetzt von Dr. Imfeld).

(Fortsetzung und Schluß)

In meinem vorhergehenden Artikel sagte ich daß es genüge einen Blick nach rückwärts zu tun um sich über die ganz neue Richtung der offiziellen allopathischen Heilkunde und Heilkunst, Rechenschaft zu geben.

Einerseits richtet sie sich schon entschieden nach dem Grundsatze des: „Similia similibus curantur" oder dem Aehnlichkeitsgesetz der Homöopathen, was so viel bedeutet als die Heilung der Krankheit durch die Krankheit, oder durch einen der Krankheit ähnlichen Zustand zu erzielen, anderseits nach dem Grundsatze der schwachen und unendlich kleinen, infinitesimalen Dosen. Alle meine Leser kennen heute die angenommene Heilkraft gewisser Serum, was sie aber wahrscheinlich nicht wissen, das ist das, daß ein Serum in Wirklichkeit ein homöopathisches Mittel ist. Die zwei Serum, deren Wert heutzutage als anerkannt gilt, sind dasjenige der Wutkrankheit und dasjenige der Diphterie; für die Herstellung des ersteren benützt man ein Teil des Gehirnes und des Rückenmarkes von an der Wut erlegenen Hunden; das Mittel wird in Form einer Flüssigkeit zubereitet, welche man in das Blut des Kranken einspritzt, oder, richtiger gesagt, der Personen welche von tollen Hunden gebissen worden sind. Das Serum der Diphterie wird gewonnen aus dem Blute eines Tieres welchem man vorher die Diphterie eingeimpft hat, indem man ihm eine Lösung von Diphteriebazillen in das Blut eingespritzt hat. Es handelt sich also hier wirklich um: „Similia similibus curantur" und es ist das homöopathische Prinzip welches der angenommenen Heilkraft der Serum zu Grunde liegt. Wenn wir nun eine sehr genaue Analyse dieser Serum machen, was finden wir darin? Auch dort finden wir was ebenfalls in den Sauter'schen homöopathischen Mitteln vorhanden ist, nämlich Arzneistoffe in infinitesimalen Mengen, in so kleinen Mengen, daß sie nicht gewogen und gemessen werden können.

Außerdem finden wir im Serum eine kleine Menge Kochsalz und eine ebenso kleine Menge

Eiweiß; die anderen Substanzen sind nicht nur nicht dosirbar, sondern überhaupt unkontrollirbar; so minimal sind ihre Quantitäten, und doch haben sie eine Wirkung welche oft die Heilung herbeiführt, fast immer aber eine vorübergehende Linderung.

Wir sehen also darin die neue Richtung der offiziellen Schule nach den schwachen Arzneigaben, nach den homöopathischen Dosen. Bei Anlaß einer Rede welche Prof. Bouchard vor 5 Jahren während des medizinischen Kongresses in Cairo hielt, sprach er den kleinen Arzneigaben das Wort und proklamirte er ihre Heilwirkung. Anderseits geschah dasselbe von Seiten des Dr. Labadie-Lagrave, der ebenfalls mitteilte daß er bei gewissen speziellen Krankheiten durch Einspritzung von Mitteln in minimalen Dosen sehr gute Resultate erzielt habe. Ein anderer, Spitalarzt und Professor an der medizinischen Fakultät von Paris, riet seinen Schülern die homöopathische Behandlung des Keuchhustens als die beste an; er empfiehlt nämlich je ein Tropfen der Mutter-tinkturen von Belladonna, Drosera und Aconit in 200 Gramm Wasser; das ist doch entschieden Homöopathie.

Aber der erste der den Weg gezeigt hat, den in der neuesten Zeit die offizielle allopathische Medizin einschlägt, das ist Dr. Albert Robin, der brillante Professor der medizinischen Fakultät von Paris und hervorragender Gelehrter. Nicht nur hat er 1903 in seinem Werk über Magenkrankheiten die Wirkung der minimalen Arzneidosen befürwortet, sondern er hat vor vier Jahren vor der medizinischen Akademie von Paris eine Epoche machende Mitteilung über die metallischen Fermente gemacht, und ihren großen therapeutischen Wert dargelegt. Er erklärte die Art und Weise ihrer Wirkung im Organismus und verglich sie derjenigen gewisser Diastasen, d. h. organischer Fermente welche für die Tätigkeit unserer organischen Zellen unentbehrlich sind, welch' letztere ja die Tätigkeit des Lebens bedeuten. Für uns sind die oben genannten metallischen Fermente nichts anders als homöopathische Arzneistoffe. Die organischen Gährungsstoffe, Oxydasen, welche man in so vielen Pflanzen begegnet, sind ganz besonders in unseren Mitteln enthalten. Wir können also versichern daß die offizielle Heilkunst seit einiger Zeit einen ganz neuen Weg betreten hat, nämlich denjenigen der Homöopathie, und zwar nicht nur weil sie sich zum Grundsatz das: „Similia similibus curantur" bekennt, sondern auch zu denjenigen der infinitesimalen Dosen. Es ist nicht zu bezweifeln daß die glücklichen Resultate, welche dieses neue Heilsystem denjenigen welche es anwenden, zusichert, sie aufmuntern wird den eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen.

Den Schluß den wir aus dieser neuen Tendenz ziehen können, ist der, daß die allopathischen Heilmittel denjenigen Aerzten, welche sie verordnen, wenig Genugtuung verschaffen und daß unsere wissensbeflissenen Kollegen und diejenigen welche vor allem bestrebt sind, die unzähligen menschlichen Leiden zu lindern, nach sichereren und wirksameren Heilmitteln suchen, welche im Stande wären den Kranken Linderung, Besserung und Heilung zu verschaffen. Diese therapeutische Wahrheit, diese Mittel auf welche man sich in allen ernsten Fällen verlassen kann, wir besitzen sie, es sind diese unsere spezifischen, Sauter'schen homöopathischen Heilmittel. Unser Bestreben, unser Herzenswunsch geht dahin diese Mittel zur Kenntnis der Kranken zu bringen, welche die Genesung suchen.

Vorläufig geben wir uns noch keinen Illusionen hin. Trotz den in der Allopathie im Sinne des Aehnlichkeitsgesetzes und der mini-

malen Dosen realisirten Fortschritten, so werden wir dessen ungeachtet die offizielle Anerkennung der Homöopathie noch lange nicht begrüßen können, dazu wird es wohl noch mehrere Jahre brauchen. Zu viele, zu verschiedenartige und zu entgegengesetzte Interessen sind dabei im Spiele. Was würde denn aus den Fabrikanten der unzähligen Droguen werden? zu was sollte denn die vierte Seite der Zeitungen dienen?

Wir werden es dieses Jahr noch nicht erleben daß an der medizinischen Fakultät von Paris ein offizieller Lehrstuhl für Homöopathie errichtet werden wird, wie das in England und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika der Fall ist, was wir aber versuchen wollen in's Werk zu setzen, das ist der freie, offiziöse Unterricht in der Homöopathie.

Wir hoffen einige junge Kollegen um uns gruppiren und sie in die Praxis der Sauter'schen Homöopathie einführen zu können. Das verlangt freilich viel Geduld, viel Fleiß, ein großer Beobachtungssinn, aber wie groß wird dafür die Genugtuung der jungen Kollegen sein, welche wir in das Geheimnis dieser wunderbaren Heilkunst eingeweiht haben werden, mit welcher Zuversicht werden Sie die Behandlung der Kranken übernehmen welche sich ihnen anvertrauen werden. Sie werden die schreckliche Krisis nicht erfahren, welcher so viele Aerzte nach einigen Jahren der Praxis anheim fallen; sie werden nicht, wie so viele andere, die Versuchung haben alles aufzugeben, wenn sie die Unwirksamkeit aller alten und neuen Droguen erprobt und die Ohnmacht konstatirt haben werden in welcher sie sich den Kranken gegenüber befinden, welche Linderung und Heilung von ihnen verlangen und erwarten.

Gift im menschlichen Körper [1]).

Unter Gift im biologischen Sinne haben wir Substanzen zu verstehen, die durch ihre chemische Natur die Lebensbedingungen der Körperzellen so verändern, daß die Funktionen von einzelnen Zellen, Zellsystemen oder aller Zellen beeinträchtigt werden. Das Protoplasma der Zellen kann dabei ganz oder teilweise zerstört werden. In diesem Sinne nehmen wir täglich, ja stündlich Gifte in unsern Organismus auf, gleichzeitig hat ihn die Natur aber auch mit einem wunderbaren Schatz von Waffen ausgestattet, um gegen die Möglichkeit einer Vergiftung wohlgerüstet dazustehen. Wir lernen nun zuerst die Wege kennen, auf denen jene Substanzen in den Körper gelangen, und die Art und Weise, wie Leber und Lunge sie zu bekämpfen suchen. „Die Leber", führt der Verfasser dann, das Ergebnis dieser Untersuchung zusammenfassend, aus, „ist ein Organ zur Abwehr und Zerstörung von Giften, in geringem Grade zur Ausscheidung durch die Galle. Die Lunge tut nichts zur Abwehr, wohl aber kann sie das Blut entgiften, die schädlichen Gifte ausscheiden. Das hat sie mit einer ganzen Reihe anderer Organe gemein. Die Macht der Leber ist beschränkt. Viele, viele Gifte läßt die Leber durch, manche werden nur flüchtig revidiert. Sie ist eben darauf nicht eingestellt, sondern nur auf die in dem normalen Betriebe des Naturgeschehens vorkommenden Eventualitäten. Die Natur schützt ihre Geschöpfe gegen die schädlichen Folgen

[1]) Wir entnehmen diese Abhandlung einem bei Ernst Heinr. Moritz in Stuttgart erscheinenden trefflichen Buche von Dr. Hermann Dekker: Lebensrätsel. Der Mensch biologisch dargestellt. 1. Teil. Mit 35 Abbildungen (das Buch erscheint in zwei Teilen à 2 Mk.). Die „Lebensrätsel" sind eine allgemein verständliche Biologie des menschlichen Körpers. Das Buch steht auf der Höhe der Wissenschaft und ist dabei in so anregender, interessanter Weise geschrieben, daß die Lektüre einen auserlesenen Genuß bereitet.